

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

12.7.1887 (No. 163)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Juli.

N<sup>o</sup> 163.

Voransbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. Juli l. J. gnädigt geruht, dem Privatdozenten Dr. Achilles Andraea von Frankfurt a. M. den Charakter als außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg zu verleihen.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Am Samstag hat in Coventry eine Erftwahl zum englischen Unterhause stattgefunden, deren Ergebnis nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen. Es ist nämlich die zweite Erftwahl binnen weniger Tage, bei welcher die Konfervativen ein Mandat an die Gladstone'schen Liberalen verloren. Allerdings gab bei dieser Wahl, im Gegenfage zu der Wahl in Spalding, eine fo geringe Stimmengahl den Ausschlag für die Liberalen, daß man von zufälliger Entscheidung fprechen kann; aber dies ändert doch nichts an der moralischen und thatsächlichen Schwächung, welche die Torypartei durch den Verlust des Wahlkreises erlitten hat. Und die Niederlage in Coventry dürfte einen um fo ungünstigeren Eindruck auf die Tories machen, als dieselben ja ohnehin nicht die Majorität im Unterhause haben, sondern auf die Unterstützung durch die liberalen Unionisten angewiesen sind. Unter den letzteren gibt es aber doch Elemente, von denen zu befürchten ist, daß sie in das Gladstone'sche Lager hinüberweichen könnten, wenn sie zu der Ansicht gelangen, der Wind der öffentlichen Meinung habe sich gedreht und Schwelle jetzt den Konfervativen die Segel. Es ist auch begreiflich, daß die Herrn Gladstone ergebene Presse es nicht daran fehlen läßt, den Wahlen in Spalding und Coventry die größte prinzipielle Bedeutung beizulegen und sie als untrügliche Symptome einer Umkehr in den Gemüthern der Wählerfchaften darzustellen. Diese Darstellung dürfte indessen doch mehr einem agitatorischen Zwecke dienen als dem wirklichen Sachverhalt entsprechen. Es ist nicht erfindlich, auf welchen Ursachen eine Meinungsänderung der Wähler beruhen sollte. Unzweifelhaft hat das englische Volk keinen Grund, mit der Politik Lord Salisbury's weniger zufrieden zu sein als mit der Gladstone's. Was speziell die irische Frage betrifft, die ja von Gladstone fo nachdrücklich in den Vordergrund der gefeggeberischen Probleme gehoben worden ist, fo können die Gerichte von neuen Dynamitverfchwörungen, die Gewaltthaten in Irland und die aufreizende Sprache der nationalistischen Blätter in Irland doch höchstens eine Rechtfertigung der energischen Politik des gegenwärtigen Kabinetts bilden. Auch das Verhalten der Opposition während der Unterhausdebatte über die irische Strafrechtsbill ist wohl nicht geeignet gewesen, der Opposition größere Sympathien zu gewinnen. Gleichwohl herrscht in den der Regierung befremdeten Kreisen die Ueberzeugung, daß angeht die Wahlfultate in Spalding und Coventry etwas gefchehen müffe, um zu den Agitationen der Gladstone'schen Partei ein wirkfames Gegengewicht zu schaffen. Dieses Mittel erkennt man darin, daß der Anfchluß der Konfervativen Partei und der liberalen Unionisten auch äußerlich stärker erkennbar gemacht werde, durch eine Rekonftruktion des Ministeriums in der Art, daß der Schatzkanzler Goshen nicht das einzige liberale Kabinettsmitglied bleibt. Man erinnert sich, daß fogleich nach der Wahl in Spalding mehrere angefehene konfervative Blätter, am nachdrücklichsten die „Morning Post“, sich in diesem Sinne ausfprachen. Durch das Wahlergebnis in Coventry dürften diese Bestrebungen eine neue Anregung bekommen haben. Man scheint namentlich Sir Henry James als Minister des Innern in's Auge gefaßt zu haben. Auf den jetzigen Minister des Innern, Herrn Matthews, ist ein Theil der Konfervativen ohnehin nicht gut zu fprechen, weil man ihm die Schuld daran beimißt, daß das Kabinet in der Unterhausfifung vom 5. Juli eine Niederlage erlitten hat. Bei Salisbury darf man schon die Neigung zu einer Verftärkung des Kabinetts aus den Reihen der liberalen Unionisten vorausfegen; fraglich ist es jedoch, ob bei den Freunden Hartington's dieselbe Neigung vorhanden ist.

In Bulgarien haben die Regentfchaft und das Ministerium die Sobranie zum Schiedsrichter in ihren Kompetenzstreitigkeiten angerufen. Die Regenten forderten den Austritt des Ministers Nikolajeff, wogegen das Ministerium einmüthig stehen oder fallen zu wollen erklärte. Sowohl das Ministerium wie die Regentfchaft demiffionirten, um der Sobranie die Entscheidung völlig anheimzustellen. Die Sobranie hat nun, wie ein Telegramm aus Tirnowa heute mittheilt, zu Gunsten der Regentfchaft entschieden. Das Telegramm lautet:

Die Sobranie lehnte einmüthig die Demiffion der Regentfchaft ab und forderte dieselbe auf, bis zur Anfunft des Prinzen von Koburg zu bleiben. Sie wählte ferner

eine Deputation von 6 Mitgliedern, welche sich noch heute zum Prinzen von Koburg begeben und denselben einladen sollen, schleunigst nach Bulgarien zu kommen. Die Regentfchaft nahm die Demiffion des Kabinetts an und betraute Stoiloff mit der Bildung des neuen Kabinetts. Als Mitglieder des letzteren werden außer Stoiloff noch Natfchewitsch, Stransky, Tschomakoff und Major Papijoff genannt.

Ob der Prinz von Koburg der Einladung, nach Bulgarien zu kommen, fo bald zu entsprechen in der Lage ist, muß abgewartet werden. Das Wiener „Freundenblatt“ mahnt, die bulgarischen Ereignisse besprechend, aus der bisherigen Entwicklung keine vorzeitigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Es seien noch keine Stimmen vernehmbar, welche auf eine gleichmäßige Aufnahme der Kandidatur des Prinzen von Koburg in allen Centren der Politik hindeuten würden. Es sei nicht unmöglich, daß der schöne Traum der Sobranie, dem Lande endlich einen Fürsten gegeben zu haben, welcher die Verhältnisse im Innern ordnen und nach außen normale Verhältnisse herstellen soll, bald ausgeträumt sei. Daher sei der weitere Gang der Ereignisse abzuwarten. Die skeptische Auffassung der „Deutschen Zig.“ gipfelt in dem Schluffage: Prinz Ferdinand würde bei seiner Anfunft in Tirnowa eine Partei Nikolajeff, eine Partei Stambouff und eine Partei Jantoff, aber keine Partei Koburg vorfinden. Eine Befätigung erhalten diese zu einer vorfichtigen Auffassung mahnen den Pressstimmen auch durch die Aeußerungen des „Journal de St. Petersburg“. Dasselbe erinnert bei der Erwähnung der Wahl des Prinzen von Koburg zum Fürsten von Bulgarien daran, daß Rußland die Legalität der Verfammlung, welche den Prinzen wählte, niemals anerkannt habe. — Aus Konftantinopel liegt übrigens die Meldung vor, daß der diplomatische Agent Bulgariens, Bultowitsch, am Samstag dem Großvezier eine Note feiner Regierung überreichte, in welcher die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien und die Annahme der Wahl durch den Prinzen notifizirt und hierzu die Genehmigung der Pforte nachgefucht wird.

Die Berliner „Klinische Wochenschrift“ veröffentlicht das Gutachten des Professors Dr. Birchow über die Neubildung, welche Dr. Madenie am 29. Juni d. J. aus dem Reftorje Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen entfernt hat. Dasselbe lautet:

Heute Mittags empfing ich im Auftrage des Herrn Generalarzt Dr. Wegner durch einen besonderen Boten ein versiegeltes Fläschchen, welches das kleine, jüngst aus dem Reftorje Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen entfernte krankhafte Gewächs enthielt. Das Objekt war in absolutem Alkohol aufbewahrt, in vollem Zusammenhange und, obwohl fichtlich etwas zusammengekrummt, gut erhalten. Es hatte eine platte Basis von länglich ovaler Form, 5 mm lang und 3 mm breit; darüber wölbte sich eine halbkugelige, ftark förmige Fläche von wenig über 2 mm Höhe. Letztere Fläche hatte ein schwach röthlich-graues, die Basis dagegen ein dunkelbraun-schwarzes Aussehen, offenbar von der Einwirkung eines Eisenpräparates herührend. Denn mit Salzfäure befeuchtet, hellte sich die Farbe sehr schnell auf und verschwand unter Hinterlassung einer schwach-gelblichen Fläche, welche nach Zufas eines Tropfens von Cyan-eisenkaliumlösung intensiv blau wurde. Aber auch die blasse, nicht gefärbte Theile der convergen Oberfläche gaben in schwachem Grade dieselbe Reaktion. Es muß also angenommen werden, daß die Einwirkung des Eisenpräparates die ganze Oberfläche getroffen hat, daß aber nur die gedeckt liegenden Theile derselben die blaue-schwarze Farbe bewahrt haben, während die zu Tage liegenden Theile sich wieder entfärbten, ferner, daß die etwas abgeplattete Basis der Wand aufgegeben hat, obwohl ihre schwarze Färbung die Vermuthung nahe legte, daß dieselbe die frei vortretenden und beßhalb der Einwirkung äußerer Agentien zunächst ausgefetzten Theile charakterisire.

Die weitere Unterfuchung ergab denn auch, daß die abgeplattete Basis größtentheils aus folbig gerundeten papillären Auswüchsen bestand, die lose nebeneinander lagen, daß aber über die Mitte der ganzen Basis, ziemlich genau der Längsare folgend, eine schmale, kaum 1 mm breite, weißliche Schnittwunde verlief, welche durch die heranliegenden papillären Wucherungen fast ganz verdeckt wurde.

Die mikroskopische Unterfuchung zeigte in noch viel mehr ausgefprochener Weise als das vorige Mal, daß die Oberfläche des ercidirten Stückes fast ganz mit papillären Ercrezenzen von sehr verschiedener Größe besetzt war. Nur in der nächsten Umgebung der Schnittfläche fand sich eine kleine Zone unversehrten, ganz glatt forlaufenden Oberflächengewebes. In den Papillen stellten die gefächelten und nach außen plattenartigen, großen und harten Epithelien den bei weitem größten Antheil an dem Aufbau der Neubildung dar; die bindengewebigen Grundstoffe waren dünn, zart und gefäßhaltig. Besonderheiten der Zellenbildung wurden nicht bemerkt.

Die Schnittfläche bot ein unregelmäßiges, weiches und wenig basophilartiges Gewebe dar. Tiefe Gewebsslagen, wie bei der ersten und noch mehr bei der zweiten Operation, sind diesmal nicht mit fortgenommen worden. Nirgends waren Drüfen oder Nervenstämmchen sichtbar. Der Schnitt scheint ganz nahe der Oberfläche geführt zu sein, fo daß nur Schleimhauttheile gefaßt wurden.

Somit war diesmal nur wenig und noch dazu schwierig zu behandelndes Gewebe vorhanden, an welchem ein Urtheil über die Beschaffenheit der unterliegenden Theile zu gewinnen war.

Dieses Gewebe ließ nirgends alveoläre Struktur, Einlagerung

oder Eindringen epithelialer Massen wahrnehmen. Es bestand aus zartem Bindegewebe, welches nicht in der Tiefe, sondern nur in der Oberfläche vergrößerte und zum Theil in Proliferation begriffene Elemente enthielt. Nirgends erreichte diese Proliferation den Charakter selbständiger Verdbildung.

Das ercidirte Stück hat sich daher in noch höherem Grade, als die bei der vorletzten Operation genommenen, als eine, von einer mächtig gereizten und verdickten Oberfläche ausgegangene, harte, zusammengefezte Warze ergeben und die Basis derselben hat auch nicht den entfernten Anhalt für die Annahme einer in das Gewebe eindringenden Neubildung geliefert. Pathologisches Institut, Berlin, 1. Juli 1887. Professor Dr. Rudolf Birchow.

## Deutschland.

\* Berlin, 10. Juli. Wie aus Ems gemeldet wird, wohnte Seine Majestät der Kaiser gestern Abend der Vorstellung im Kurtheater bei. Heute machte Höchstselbe nach der Trinkkur eine Promenade und ließ sich die zur Kur anwesenden Offiziere und Militärpersonen vorstellen. Am Diner bei dem Kaiser nahm Prinz Nikolaus von Nassau theil. Die Abreise Seiner Majestät ist definitiv auf morgen Nachmittag 4 Uhr festgefekt.

— Das Rittergut Gledewo im Kreise Gnesen, 521 Hektar umfassend, ist von der Ansfiedelungskommission erworben worden.

— Bezüglich der Verwendung der etatsmäßigen Reichsmittel zur Hebung der deutschen Hochseefischerei hat der Vorfigende der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des Deutschen Fischereivereins, Herr Vizepräsident Herwig, im Februar dieses Jahres ein Gutachten an das Reichsamt des Innern erstattet, welches jetzt in den „Mittheilungen“ der gedachten Sektion veröffentlicht wird. Die Kosten der zu fordernden Häfen an der Nordsee, führt Herr Herwig in dem Gutachten aus, seien viel zu hoch, als daß sie aus laufenden Fonds überhaupt bestritten werden könnten. Für einen Hafen bei Norddune und Norddeich würden sich die Kosten auf rund 800,000 M. belaufen, für den Vortumer sowie den ferneren auf den schleswigschen Inseln seien sie noch ganz bedeutend höher anzunehmen. Es würden hier also außerordentliche, zu dem bestimmten Zweck durch besonderes Gesez bewilligte Kredite erforderlich. Bezüglich der Anlage kleinerer Häfen könne die Initiative der betreffenden Interessenten in jedem Einzelfall abgewartet werden. Die Betheiligung des Reiches dürfte hier überhaupt wohl nur bei Unternehmungen geringen Umfangs, welche ganz ausschließlich Zwecke des Fischereibetriebes verfolgten, einzutreten und lediglich die Form von Unterstützungen zur Erleichterung der von den Interessenten zu tragenden Hauptlast anzunehmen haben. Um übrigens den finanziellen Ueberblick auf längere Zeit hinaus zu gewinnen, dürfte vielleicht eine Enquete darüber anzustellen sein, welches Gesamtbedürfnis an Häfen im Fischereiereich an der Ostsee — denn nur diese komme zunächst in Betracht — zur Zeit noch vorhanden ist, in welcher Reihenfolge der Dringlichkeit die einzelnen Anlagen untereinander stehen, und welche ungefähren Kosten im Einzelnen aufzuwenden sind.

— Von gut unterrichteter Seite wird der „Post“ mitgetheilt, daß Herr Kurt Töppen, welcher als Generalbevollmächtigter der Deutschen Witu-Gesellschaft im Begriff steht, sich über Brindisi nach Ostafrika zu begeben, die Verwaltung des deutschen Vizekonsulats in Lamu übertragen worden ist. Lamu, welches die jüngsten internationalen Vereinbarungen über die Besitzverhältnisse in Ostafrika als dem Sultan von Sansibar gehörig bestätigt haben, ist mit den beiden Inseln Manda und Pata, die dem Sultan von Sansibar zugesprochen wurden, dem deutschen Schutzgebiete Witu und dem Küstenbefiz der Deutschen Witu-Gesellschaft in östlicher Richtung vorgelegt. Lamu war früher der Siz eines englischen Vizekonsulats und ist zur Zeit noch Anlegepunkt der Dampfer der British Steam Navigation Company. Die Insel gilt noch jetzt als einer der wichtigsten Handelsplätze am ostafrikanischen Kontinent und wird, wenigstens vorläufig bis zur Herstellung geeigneter Depot- und Anlegeplätze an der Küste des deutschen Schutzgebietes (bekanntlich reicht nur das deutsche Witu-Schutzgebiet von den kolonialen Erwerbungen Deutschlands in Ostafrika an die Küfte) auch eine Hauptstation der Deutschen Witu-Gesellschaft für deren Export- und Importunternehmungen bilden.

§§ Straßburg, 10. Juli. Die Enthüllungen des Leipziger Prozesses und die Verurtheilungen der Angeklagten zu einer langjährigen Zuchthausstrafe haben hier im Reichslande einen begreiflichen Eindruck gemacht. Mächtige unsere Bevölkerung eine Lehre daraus ziehen! Denn die Warnung, die mit lauter Stimme aus den anfänglich jenes Prozesses zu Tage geförderten Dingen spricht, beschränkt sich nicht auf den ja selbstverständlich engen Kreis thatsächlicher Landesverrätherei; es ist eine Warnung vor all den Verlockungen und Verheßungen, welche von jenseits der Vogesen herüberkommen. Auch die amtliche „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ widmet dieser Sachlage einen nachdrücklichen Artikel, in welchem es heißt:

„Nur ist und durch die Ereignisse bereits genügend festgestellt, daß die verführten Elsaß-Lothringer unter diesen Verhältnissen am meisten zu leiden haben. Wir haben aber noch nie gelesen, daß die französischen Blätter hierfür ein Gefühl, eine Empfindung haben. Der Zweck all dieser Hegerieen ist eben immer der eine: es sollen die Zustände in Elsaß-Lothringen nicht zur Ruhe kommen, es soll jede Versöhnung mit den bestehenden Verhältnissen verhindert werden. Denn diese Versöhnung und diese Bekehrung ist das Lebenselement jener „Patrioten“, ist ihr Gewerbe, das sie rücksichtslos in sicherer Entfernung betreiben, ohne Erbarmen für ihre verführten Opfer.“

Noch energischer drückt sich ein Berliner Blatt aus, indem es sagt: „Die Zärtlichkeit für die beiden verlorenen Töchter legt Frankreich dadurch an den Tag, daß es den Elsaßern den Weg in's Zuchthaus eröffnet.“ — Discite moniti!

Die Erbschaftswahl zum Reichstag an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kable ist auf den 21. Juli anberaumt; über Kandidaten der einzelnen Kreise der Bevölkerung verlautet noch nichts und es ist anzunehmen, daß sowohl die Engewanderten wie die Protestler auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten verzichten; jedenfalls wäre dies das Richtige; ein Engewandelter hat keine Aussicht, durchzukommen, und ebensowenig hat eine der protestlerischen Lokalgrößen das Ansehen Kable's, um auf einen Sieg rechnen zu können. Erwählt wird voraussichtlich der Kandidat der gemäßigten Elsaßer, Rechtsanwalt Petri, Mitglied des Landesauschusses, welcher bei der letzten Wahl im Februar als Gegner Kable's auftrat und es zu einer sehr ansehnlichen Majorität brachte. — Nach der Reichstagswahl wird denn wohl auch die Ernennung eines Bürgermeisters für Straßburg auf die Tagesordnung kommen. Der gegenwärtige Bürgermeister, Herr Bach, ist bekanntlich als Nachfolger des Herrn v. Mayr Unterstaatssekretär der Finanzen geworden und eine Vereinigung der beiden Ämter in einer Hand ist natürlich auf die Dauer praktisch nicht durchführbar. An Kandidatenkombinationen für den Bürgermeisterposten fehlt es natürlich nicht. Da die Regierung nach Erlaß des neuen Bürgermeistergesetzes nicht mehr an den Kreis der Gemeinderäte beschränkt ist, unterliegt auch der billige Sport, immer neue Kandidaten für diesen Posten aufzustellen, keiner Beschränkung.

#### Frankreich.

Paris, 9. Juli. Man hat die geschmacklosen Bemerkungen, mit denen einige französische Blätter das Urtheil in dem Leipziger Hochverrathsprozesse gegen Klein und Gen. begleiten, voraussagen können. Erfreulicher Weise handelt es sich dabei nur um die Minderheit der Pariser Zeitungen; die Mehrzahl, und darunter ziemlich alle bedeutenderen Pariser Blätter thun das Vernünftige, was man vom französischen Standpunkt aus in der Sache thun kann, sie sagen gar nichts. Die Darstellung einiger Blätter, als ob der Prozeß bei den Haaren herbeigezogen sei und die Verurtheilten arme Opfer der Tyrannei seien, wird selbst in Frankreich kaum zahlreiche Gläubige finden. Wenn diese Blätter aber den Schein zu erwecken suchen, als gefalle Deutschland sich in Herausforderungen und in der Erzeugung von Unruhe, während in Frankreich Alles von Friedfertigkeit überfließt, so bilden die Pariser Straßendemonstrationen bei der Abreise Boulanger's hierzu doch eine recht seltsame Illustration. Diese Kundgebungen für einen General, dessen Volksthumlichkeit sich doch vorzugsweise aus dem Umstande erklärt, daß die öffentliche Meinung in ihm die Verkörperung des Revanchegebanten sieht, kann doch kaum als ein Zeichen sehr friedfertiger Gesinnung gelten. Aber nicht bloß in dieser Hinsicht, nicht bloß eine recht unzeitgemäße Kundgebung nach außen hin, sondern auch als ein Akt demonstrativer Nichtachtung der verfassungsmäßigen Gewalten mußte die Abschiedsszene auf dem Chouer Bahnhofe Aergerniß erregen. Von welcher klassischen Unverfrorenheit die Anhänger Boulanger's sind, zeigt das Beispiel der Radikalen in Clermont-Ferrand, dem neuen Garnisonsorte Boulanger's. Sie hatten bei der Präfektur den Antrag gestellt, daß es erlaubt werde, aus den Staatsforsten Laub und Zweige zu entnehmen, um damit die Häuser zum Empfang des Generals Boulanger auszumüllen, und an die Eisenbahndirektion richteten sie das Ersuchen, Extrazüge einzustellen, damit auch die Bevölkerung der Umgegend Clermonts dem Einzuge de notre brave général bequemer bewohnen könne. Der Präfekt und die Eisenbahndirektion haben auf dieses Ansuchen die einzig richtige Antwort gegeben, nämlich gar keine. Aber der Vorgang bleibt charakteristisch für den überschwänglichen Kultus, den die Radikalen mit Boulanger treiben. Und dabei reden diese selben Radikalen von der Gefahr, die der Republik durch die Rechtsstellung der Regierung drohe, dabei bringen sie eine Interpellation über die Politik der Regierung ein, um sich als die berufenen Hüter und Wächter der Republik in die Brust werfen zu können. Am Montag soll in der Deputirtenkammer die Verhandlung über diese Interpellation stattfinden. Daß die Radikalen wirklich an die Existenz geheimer Abmachungen zwischen Rouvier und den Führern der Rechten glauben sollten, ist kaum anzunehmen. Die bestimmten Erklärungen Rouvier's in der Deputirtenkammer sprachen gegen diese Annahme. Auch die vielbesprochenen Huldigungen, welche die monarchischen Abgeordneten dem Grafen von Paris auf Jersey dargebracht haben, sprechen dagegen; denn diese Kundgebung kommt der Regierung sehr unangelegen und wenn das Ministerium wirklich einen Einfluß auf die Rechte besäße, so hätte es dieselbe sicherlich bestimmt, jene Demonstration für den Grafen von Paris zu unterlassen. Der Interpellation kann somit nur die Absicht zu Grunde liegen, einerseits Mißtrauen im Lande zu erregen und Johann Herrn Rouvier zu verleiten, daß er, um seine republikanische Gesinnung darzutun, sich Er-

klärungen abnötigen läßt, welche die Monarchisten verlesen und der Regierung vielleicht die Unterstützung durch dieselben entziehen. Die Radikalen haben in der kurzen Zeit seit dem Amtsantritte Rouvier's es fertig gebracht, sich gründlich zu kompromittiren, und sie möchten, bevor die Kammer in die Ferien geht, noch einen Schlag gegen die Regierung führen. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob die Regierung auf diese Leimruthe gehen wird.

Paris, 10. Juli. Die Deputirtenkammer hat gestern die Militärvorlage mit 367 gegen 183 Stimmen angenommen. Auf den Antrag Rouvier's erzielten die Vorschläge des Militärausschusses noch in einem wichtigen Punkte eine Korrektur. Es handelt sich um den Artikel, welcher eine Aufstellung desjenigen Verwaltungspersonals enthält, das im Fall einer Mobilmachung unter die Befehle des Kriegsministers treten soll. Der Ministerpräsident Rouvier beantragte hiezu im Widerspruche mit der Vorlage der Kommission, daß das Personal der Post- und Douanverwaltung nicht vollständig unter die Befehle des Kriegsministeriums gestellt werde. Es würde dies dem Kriegsminister nur eine Last auferlegen und der Oberbefehlshaber für die nationale Vertheidigung würde dadurch zu einer Art von Diktator werden, was doch weder die Kammer noch die Regierung wollte. Er halte es für ausreichend, die Beamten der Militärtelegraphie und die Beamten für den Postdienst bei der Feldarmee, sowie des Corps der bewaffneten Douaniers unter die Befehle des Kriegsministers zu stellen. Von der Kammer wurde, wie bemerkt, die von Rouvier vorgeschlagene Abänderung angenommen. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Kammer Sitzung steht die Interpellation der äußersten Linken über die allgemeine Politik der Regierung. Als Hauptbeschwerdepunkte bezeichnen die Wortführer der äußersten Linken: das Verhalten der Minister bei der Beratung des Heeresgesetzes; die angebliche Begrüßung des Grafen von Paris auf der Insel Jersey durch den französischen Konsul Feret; die angeblichen Äußerungen des Grafen von Paris und endlich die allgemeine Haltung der monarchischen Partei, die sich namentlich in den Departements geberde, als sei sie am Ruder. Ferner weisen die Interpellanten noch auf folgende Umstände hin: die Regierung hat drei Bürgermeister, die dem Grafen von Paris ihre Huldigungen dargebracht haben, abgesetzt, andere aber nicht, die sich im gleichen Falle befunden haben, wie z. B. Herrn de la Martinière und einige andere royalistische Abgeordnete. Ferner seien im Departement Aude republikanische Richter durch notorische Reaktionäre ersetzt worden. — Der Budgetausschuß erhielt Zuschriften von den Ministern Rouvier und Ferron. Rouvier erklärt, die Regierung halte die Vorlage über die Mobilmachung und Konzentrierung der Truppen aufrecht bis auf die Abänderung, daß die Unkosten auf 7 Millionen vermindert werden. Ferron schreibt, die Abänderung bestehe darin, daß die Zusammenberufung der Territorialarmee unterbleiben solle; die Einberufung der Reservisten sei bis zum 1. Okt. vertagt. Cavaignac, der gegen die Mobilmachung ist, trat als Berichterstatter zurück und wurde durch Lesquillier ersetzt, welcher der Mobilmachungsvorlage günstig ist. Sein Bericht wird im Ausschusse berathen werden. — Die meisten Journale sprechen sich über die Vorgänge bei der Abreise Boulanger's mißbilligend aus und machen namentlich der Polizei zum Vorwurf, daß sie das Eindringen der Menge in den Bahnhof nicht zu verhindern vermocht habe. Boulanger traf, wie telegraphisch schon erwähnt, gestern in Clermont-Ferrand ein, wo er von einem Komitee empfangen wurde, an dessen Spitze sich der ehemalige Kommuneballiade befand. Während seiner Reise ließ man es an Huldigungen nicht fehlen; auf allen Bahnstationen wurden von den mit der Patriotenliga verbundenen Vereinen Kundgebungen für ihn gemacht. — Die meisten Blätter veröffentlichen das Urtheil des Leipziger Prozesses ohne weiteren Kommentar. Das „XIX. Siècle“ lobt dagegen die „edle, stolze“ Sprache Kleins. Die „Petite République Française“ reproduziert die Worte Kleins, die der beste Kommentar zu dem Prozeß seien. „Figaro“ sagt: Wenn die deutsche Regierung beweisen wollte, daß die französische Regierung unterrichtet sei, so erreichte sie ihren Zweck. Wollte sie durch Kleinlichkeit der Ansichten die Welt in Erstaunen setzen, so sei dies ebenfalls gelungen. Hätte die deutsche Regierung, nach dem Prozesse Köchlin und Genossen, über die Gefühle der Elsaß-Lothringer noch den geringsten Zweifel gehabt, so müßte sie jetzt darüber im Klaren sein. Auch die öffentliche Meinung wisse jetzt genau, was sie von der Art und Weise Deutschlands, aus der Mücke einen Elefanten zu machen, zu halten habe. Man hatte der Welt erschreckliche Enthüllungen in Aussicht gestellt, jetzt nach dem Lesen der Verhandlungen müsse man fragen: Sollte es deutsche „Tartarins“ geben? (Das Wolff'sche Bureau, von welchem diese Meldung herührt, hat den Artikel des „Figaro“ wohl deshalb etwas ausführlicher mitgetheilt, um an diesem Beispiel zu zeigen, wie weit es einige französische Blätter in der Verdrehung der Wahrheit gebracht haben.)

Clermont-Ferrand, 10. Juli. General Boulanger empfing heute die Mitglieder des Municipalrathes und die Spitzen der Behörden. Der Maire hielt eine Ansprache an den General, in welcher er betonte, die Bevölkerung habe in ihm einen patriotischen General schätzen gelernt, der sich der Reorganisation der Armee gewidmet habe. Frankreich wünsche Frieden, aber damit dieser ein dauerhafter sei, müsse man eine starke, disziplinierte nationale Armee haben. General Boulanger erwiderte, er sei Franzose und Republikaner und eng mit der Interaktion der Armee und der Größe seines Landes verbunden. Der Empfang, den ihm die Bevölkerung bereitet, beweise ihm, daß seine Gesinnungen wohl verstanden seien.

#### Schweiz.

Bern, 11. Juli. (Tel.) Die Verfassungsänderung bezüglich der Einführung des Erfindungsschutzes ist bei der gestrigen Volksabstimmung mit 189,355 gegen 56,474 Stimmen angenommen worden.

#### Italien.

Rom, 10. Juli. Der Senat hat gestern den allgemeinen Zolltarif genehmigt. — Nach Meldungen aus Catania hat sich die Zahl der Choleraerkrankungen vermehrt; auch aus Palermo werden mehrere verdächtige Krankheitsfälle von Personen gemeldet, die sich aus Catania dorthin eingeschifft hatten.

#### Großbritannien.

London, 10. Juli. Ihre Majestät die Königin hielt gestern in Alderhot eine Heerschau über die Truppen und Freiwilligen ab, von welchen im Ganzen etwa 58,000 Mann zusammengezogen waren. Der Oberbefehlshaber, Herzog von Cambridge, überreichte dabei eine von der Armee an die Königin gerichtete Adresse. Die Königin sprach ihre hohe Befriedigung über die Leistungen der Truppen aus, betonte das volle Vertrauen, das sie in die regulären Truppen, wie in die Freiwilligen setze, gab aber zugleich dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß für den Rest ihrer Regierungszeit dem englischen Volke die Segnungen des Friedens erhalten bleiben möchten. — In Manchester tagte in den letzten Tagen die Jahresversammlung der „National-Reform-Union“. Abends wurde in der Free Trade Hall eine Volksversammlung abgehalten, bei welcher John Morley eine Rede hielt, in welcher er u. a. von der Spaltung in der liberalen Partei sprach. Er sagte, es wäre jetzt an der Zeit, daß die Konferenzen zwischen den verschiedenen Sektionen der liberalen Partei, die zu keinem guten Zwecke führen, daher enden sollten. Wenn immer die Gladstonianer einen Schritt vorwärts machten, würde von den Unionisten ein Schritt rückwärts gemacht. Man müsse direkt an das Volk appelliren und von demselben das Mandat empfangen, daß Irland mit Gerechtigkeit und Rücksicht behandelt werde. Er setze alles Vertrauen in das Verdict eines intelligenten Volkes. Wie wenig Aussicht aber für die Wiedervereinigung der liberalen Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist, zeigen die Auseinandersetzungen zwischen Gladstone und Hartington.

#### Rußland.

St. Petersburg, 9. Juli. Der „Polit. Korrespondenz“ wird von hier gemeldet, daß die vollständige Niederwerfung des Ghilza-Aufstandes durch den Emir von Afghanistan zu erwarten sei. — Die russischen und englischen Mitglieder der afghanischen Grenzkommission erzielten ein vorläufiges Einverständnis; und da Oberst Ridgeway nach Petersburg zurückgekehrt ist, erwartet man in nächster Zeit den Abschluß der Arbeiten.

#### Serbien.

Belgrad, 10. Juli. Mehreren Blättern gehen von hier Nachrichten zu, denen zufolge ein neuer Ministerwechsel in Aussicht genommen sein soll. Es wird berichtet, daß der König sich telegraphisch bei dem in Karlsbad weilenden Staatsrath Nikola Criftitsch erkundigt habe, ob derselbe gekommen sei, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Veranlassung zu der Kriftis sollen die von dem neuen Ministerium vorgenommenen zahlreichen Veränderungen in den Beamtenstellen sein, welche darauf hinauslaufen, die unter dem Ministerium Sarajhanin angestellten Beamten durchweg durch Anhänger des Herrn Criftitsch zu ersetzen, worüber der König seine Mißbilligung in sehr entschiedener Form ausgesprochen habe. Beglaubigt sind diese Meldungen bis jetzt nicht.

#### Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. Auf erneutes bringendes Ersuchen des Sultans hat Lord Salisbury eingewilligt, daß Sir H. Drummond Wolff seine Abreise von Konstantinopel, die auf gestern anberaumt war, zum letzten Male bis zum 15. Juli verschiebt. — Wie der „Polit. Kor.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, haben der russische Botschafter, Herr v. Melidoff, sowie der deutsche Botschafter, Herr v. Radomiz, welche beiden Diplomaten soeben im Begriffe standen, einen längeren Urlaub anzutreten, von ihren Regierungen die Weisung erhalten, ihre Abreise aus Konstantinopel bis nach erfolgter Klärung der Frage, betreffend die Ratifikation der ägyptischen Konvention, zu verschieben. Einer anderen Meldung zufolge wäre das einstweilige Verbleiben der beiden Botschafter in Konstantinopel auf den Wunsch des Sultans zurückzuführen.

#### Zeitungsstimmen.

In den Blättern ist neuerdings — so lesen wir in „Nordd. Allg. Ztg.“ — vielfach erörtert worden, daß eine sichere Kapitalanlage für deutsche Kapitalisten, namentlich für die kleineren, in den fremdländischen, speziell russischen Werthen, nicht gefunden werden könne. So warnt die „Neue Preussische Zeitung“, und zwar schon wiederholt, vor derartigen Kapitalanlagen und macht dabei zugleich folgende Mittheilung: „Wir hören, daß einige Tage vor Schluß des Reichstags mehrere Abgeordnete unter sich über die Nothwendigkeit gesetzgeberischer Maßregeln gegen die Ueberfluthung des deutschen Marktes mit fremdländischen Papieren übereingekommen und beschlossen haben, bei Wiederauftritt des Parlamentes mit geeigneten Anträgen behufs Einführung einer sehr hohen Emissionsabgabe und harter Bekämpfung der bereits im Umlauf befindlichen ausländischen Effekten vorzugehen. Möge es mit Erfolg geschehen. Der gesetzgeberische Weg ist jedenfalls der einzige, eine ungezählte Menge kleiner und mittlerer Kapitalisten vor Verarmung, insbesondere vor dem drohenden Verluste der in russischen Schuldverschreibungen niedergelegten Vermögen nachhaltig zu behüten.“ Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Mit gerechtem Stolze darf das Deutsche Reich die Thatfache verzeichnen, daß

gestern die Reichsanleihe von 100 Millionen Mark, mit nur 3 1/2 Prozent verzinslich und nahezu zum Nennwert angelegt, mehr als siebenmal gezeichnet worden ist. Bekanntlich diese Thatsache auf's Glänzendste, wie fest das Vertrauen gerade des allermittraulichsten Standes, der Geldmänner, auf die Sicherheit des Reiches nach außen und seine Zustände im Innern ist, so beweist sie auch in der erfreulichsten Weise, daß die ausschließliche Vorliebe der Deutschen für fremde Werthe aufgehört hat. Bei der Mehrzahl der Deutschen, die sich etwas erspart haben, scheint die Ueberzeugung durchgedrungen zu sein, daß man ruhiger schlafte auf Grundlage eines deutschen Reichspapiers, das 3 1/2 Proz. bringt, als eines russischen Bessiges, der auf 4 1/2 lautet, aber plötzlich gar nichts mehr bringen könnte. . . . Jedenfalls würde die deutsche Presse ihren Lesern nicht gerecht werden, wenn sie ihrerseits nicht davor warnte, gutes deutsches Geld in russische Werthe zu stecken. Diese Warnung ist eine rein innere deutsche Angelegenheit. Die Deutschen, welche Geld in russischen Grundbesitz gesteckt haben, sind durch den Schaden gewarnt; diejenigen, welche es in russischen Papieren angelegt haben, sollen dadurch wenigstens gewarnt sein; das ist, wie gesagt, eine rein deutsche Angelegenheit und durchaus keine Einmischung in eine russische.

Ueber die **Nothwendigkeit der Kolonialpolitik** äußert die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“: „In allen uns umgebenden Staaten, und auch in solchen, mit denen wir in Beziehung stehen, sehen wir mit Erstaunen eine zunehmende Antipathie gegen die in den betreffenden Staaten lebenden Deutschen hervortreten. Die Ursachen dafür werden je nach dem Parteistandpunkte in etwas anderem gesehen, nur sehr selten aber wird der richtige Grund dafür angeführt. Die Antipathie gegen die Deutschen ist nicht irgend welchen politischen Maßnahmen zuzuschreiben, sie ist eine Nothwendigkeit und für uns unabänderlich. So lange Deutschland klein und machtlos dastand, war der Deutsche im Ausland wenig beachtet. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten wurden ausgenützt, man gestattete ihm gern den Aufenthalt, denn selbst eine zahlreiche deutsche Bevölkerung in einem fremden Lande konnte nicht zu einer Gefahr werden, weil diese deutschen Kolonien ja nie einen festen Stamm in einem mächtigen Mutterlande hatten, sie konnten sich nirgendwo anlehnen. Das ist mit der Errichtung des Deutschen Reichs anders geworden. Die im Auslande lebenden Deutschen waren plötzlich Mitglieder einer furchtbaren Macht, der Einzelne wurde nicht mehr wie früher betrachtet, sondern man sah in ihm immer nur den Träger des Deutschtums. Jetzt schossen Neid, Furcht und Mißgunst üppig in's Kraut und mit der wachsenden Macht Deutschlands wuchs die Antipathie gegen den Deutschen in beiden Ländern, die die Rivalität Deutschlands zu fürchten hatten, und nach und nach hat sich der jetzt herrschende Zustand herausgebildet; dem Deutschen verächtlich sich das Ausland mehr und mehr. Damit war auch für uns die Kolonisation zu einer Nothwendigkeit geworden, weil Deutschland für seine in den letzten Jahrzehnten so hoch gesteigerte industrielle Produktion keinen genügenden Absatz und für seine rapid anwachsende Bevölkerung keine ausreichende Verwendung mehr fand, und als besonders den in Folge eines einseitig ausgebildeten Lehr- und Schulsystems überfüllten Ständen der Lehrer, Kaufleute, Ingenieure, Architekten u. s. w. eine wirtschaftliche und soziale Verflüchtung drohte. . . . So drängt denn Alles dahin, der Nation neue Erwerbsquellen in anderen Welttheilen zu erschließen. Es gilt, die Auswanderung vom Standpunkt des Einzelinteresses auf den des nationalen Interesses zu erheben, damit die Auswanderer unserer Völkern nicht mehr verloren gehen, sondern in stetem Zusammenhange mit der Heimath bleiben und taugkräftige Komponenten unserer Produkte werden; es gilt, dem deutschen Kapital neue Anlagestätten zu eröffnen und die Unternehmungslust zu beleben; es gilt, den deutschen Fabrikanten und Kaufmann von dem Zwischenhandel anderer Nationen unabhängig zu machen; es gilt, dem deutschen Gelehrten und Forschungsreisenden nimmermehr auch den Panzer der Industrie und des Kaufmanns nachzusenden, damit sie, wie jene die Wissenschaft, so die Volkswirtschaft bereichern. Die Nothwendigkeit der Kolonialpolitik verbißt auch deren geistliche Entwicklung und daran werden auch die heftigsten Angriffe der Gegner nichts ändern.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl und Höchstseiner Gemahlin Gräfin Rhena, sowie Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Ratibor sind Samstag den 9. ds. Nachmittags von Baden nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Gestern, Sonntag den 10. ds., besuchten die Höchsten Herrschaften den Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Baden und machten dann Abschiedsbesuche bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth, sowie bei Ihren königlichen Hoheiten der Gräfin Trani und der Herzogin von Genua.

Gegen 1 Uhr traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max zum Besuch der Höchsten Herrschaften in Baden ein. Nachmittags 4 Uhr kehrten Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Freiburg und Prinz Max nach Karlsruhe zurück. Abends 8 Uhr ist Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm nach Heidelberg zurückgereist.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin erteilte Nachmittags einer größeren Zahl Damen Audienz.

Die Abreise der Höchsten Herrschaften von Baden nach Schloß Mainau erfolgte heute früh 3 Uhr 45 Minuten. Ihre königlichen Hoheiten sind begleitet von der Hofdame Freiin von Gayling, dem Hofmarschall Grafen Aulaw und dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 10 Uhr 48 Minuten in Konstanz eingetroffen und am Bahnhof von dem Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments, dem Vorstand des Großherzoglichen Bezirksamts, dem Direktor des Großherzoglichen Landgerichtes, dem Gendarmeriebezirkskommandanten, dem kaiserlichen Oberpostdirektor und dem Oberbürgermeister daselbst empfangen worden. Ein zahlreiches Publikum begrüßte die Höchsten Herrschaften, als Höchstselben die Wagen bestiegen, um nach Mainau zu fahren; dort sind Ihre königlichen Hoheiten um 11 Uhr 30 Minuten bei herrlichem Wetter eingetroffen.

Dr. med. Kemmerich in Santa Elena und Dr. phil. Paul Arno Arno Loos in Mendoza (Argentinien) sind zu deutschen Bizekonsulen an diesen Plätzen ernannt worden.

**Postalisches.** Die Vielseitigkeit des heutigen Post- und Telegraphenverkehrs erfordert mehr denn je eine genauere Kenntniss der Vorschriften und Tarife für denselben. Zur Erreichung dieses Zweckes kann das vor Kurzem in neuer (fünfter) Auflage erschienene, nach amtlichen Quellen bearbeitete Postbuch für das Großherzogthum Baden bestens empfohlen werden. Dasselbe bringt in übersichtlicher Form außer den bis auf den heutigen Tag berichtigten Tarifen für Sendungen aller Art, sowie für Telegramme nach dem Inlande und dem Auslande, und den wichtigeren Bestimmungen der Post- und Telegraphenordnung, ferner des Postgesetzes, zum erstenmale als werthvolle Bereicherung ein Verzeichniß der bedeutenderen Landorte des Großherzogthums und der hohenzollerischen Lande mit Angabe der Postorte, zu deren Bestellsbezirk sie gehören, dessen Benützung bz. Anwendung wesentlich dazu beitragen wird, die Sicherheit und Schnelligkeit der Briefbeförderung nach den betreffenden Landorten zu erhöhen. Das inhaltreiche und doch handliche Büchlein, welches in keinem Handlungslokal und in keinem Geschäftszimmer fehlen sollte, ist bei allen Postanstalten und Briefträgern bz. durch deren Vermittlung zum Preise von 50 Pf. käuflich.

**Konzert.** Wie uns mitgeteilt wird, fällt das für morgen angekündigte Konzert der Meraner Schützkapelle aus.

**Baden, 10. Juli.** (Zur Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs) waren gestern die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beflaggt. Das Städtische Kurkomitee hatte am Abend ein Nachfest veranstaltet, zu welchem sich trotz der regnerischen Witterung ein großes Publikum auf der Promenade eingefunden hatte. Die Festlichkeit gestaltete sich großartig; die Wiesenbeleuchtung war eine der schönsten, welche hier gesehen worden. Im Kiosk spielte das Städtische Kurorchester, auf dem Musikpodium auf der Wiese die Kapelle des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111.

**Mannheim, 11. Juli.** (Wilhelm Kopper †.) Der Abgeordnete der badischen Zweiten Kammer und frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm Kopper ist in der Nacht zu heute gestorben. Trotdem Kopper seit längerer Zeit kränklich war, ist sein Tod ziemlich plötzlich erfolgt. Kopper war am 28. März 1813 geboren und stand somit im 75. Lebensjahre. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog war ihm im Jahre 1877 das Ritterkreuz erster Klasse des sächsischen Löwenordens verliehen worden. (Wir behalten uns vor, auf den Lebensgang des nun Verstorbenen eingehender zurückzukommen.)

**Freiburg, 10. Juli.** (Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs. — Landwirthschaftliches.) Am gestrigen Geburtstest Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs war die Stadt aufs reichste mit Flaggen geschmückt. Abends fand in der Ausstellung großes Doppellanzett der Militärkapellen des 112. und 113. Infanterie-Regiments und elektrische Beleuchtung mit farbigen Glühlichtern statt. Eine ungeheure Menschenmenge war in der Restauration und in den Anlagen der Ausstellung amwesend, wozu der warme Abend einlud, an dem der sonst nicht immer angenehme Höllewind ganz fehlte. In schon vorgerückter Stunde stellte sich etwas Regen ein, der aber dem Feste wenig Abbruch mehr thun konnte. Die Museumsgesellschaft wenig ebenfalls den Geburtstag des Erbgroßherzogs in feierlicher Weise durch einen Ausflug an den etwas kühleren Waldsee, wo Konzert und Tanzergnügen stattfand. — Der Stand der Feldfrüchte und der Reben ist hierzulande ein wundervoller. Letztere haben ganz gleichmäßig verblüht und sehen gesund aus, wenn auch die Quantität der Trauben keine sehr große sein wird. Obst gibt es leider nur wenig.

**Freiburg, 9. Juli.** (Der oberherrlichen Gewerbeausstellung) wurde am Donnerstag die Ehre des Besuchs Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Ihrer Durchlauchten der Fürstin von Hohenzollern und des Fürsten von Thurn und Taxis mit großem Erfolge zu Theil. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften machten, geführt von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden, einen Rundgang durch die Fest- und Maschinenhalle, besichtigten mit vielem Interesse das Schwarzwaldbauhaus, in welchem die Uhrmachers-, Schnitzerei- und Strohflechterei untergebracht sind, sowie das See- und Süßwasseraquarium und die übrigen

Wetterkarte vom 11. Juli, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Ueber Nordwesteuropa liegt eine umfangreiche Depression, welche sich weiter ostwärts auszuweiten scheint, am höchsten ist der Luftdruck über Sibirien. Bei meist schwacher westlicher und nordwestlicher Luftbewegung und nahezu normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe, fast überall ist Regen gefallen. Gewitter werden indessen nicht gemeldet. Auch von den britischen Inseln werden ausgedehnte Regenfälle berichtet. (Deutsche Seewarte.)

Theile der Ausstellung. Der Besuch des Publikums war am Donnerstag ein ungemein zahlreicher.

## Verchiedenes.

**Zug, 9. Juli.** (Zur Katastrophe.) Eine offizielle Mittheilung im „Jäger Volksblatt“ lautet: „Nach den vorläufigen Mittheilungen der Herren Experten Professor Geim und Ingenieur Moser ist die derzeitige Lage des Seufers in der Vorstadt ziemlich beruhigend. Immerhin wird auf die sofortige Veränderung der Trümmer Verzicht zu leisten sein. Theilweise kleinere Abfertungen am Rande des Einbruches, besonders auf der Duallinie, bleiben nicht ausgeschlossen. Anzeichen für größere Nachbrüche sind bis jetzt nicht vorhanden. Der Seegrund ist in 80 Meter Entfernung vom Ufer nur 15–18 Meter tief. Eine bedeutende Vertiefung am Seegrunde ist nicht eingetreten, eher eine Erhöhung. Immerhin ist Inzukunft unter sorgfältiger Beobachtung zur Vermeidung von Unglücksfällen und Gefährdung von Menschenleben notwendig.“

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Em, 9. Juli.** Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern nach dem Diner eine Spazierfahrt nach der hiesigen Silberschmelze und besuchte Abends das Theater. Heute erschien Seine Majestät nach beendiger Trinkkur auf der Promenade.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Familiennachrichten.

### Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

**Geburten.** 4. Juli. Emilie, B.: Alb. Schweigert, Güterbesitzer. — 5. Juli. Wilhelm Karl, B.: Wilh. Schott, Kaufmann. — 6. Juli. Bertha, B.: Karl Wirth, Handschuhmacher. — 7. Juli. Elsa Anna, B.: Karl Friedr. Ewald, Maler. — Anna Maria, B.: Josef Burbach, Bäckermeister. — Martin Wilhelm, B.: Philipp Schaller, Schreinermeister. — 8. Juli. Wilhelm, B.: Konrad Hänerfauch, Ziegler. — Klara Luise, B.: Friedr. Bard, Schlosser.

**Eheaufgebote.** 9. Juli. Friedr. Ries von Gächtersheim, Kaufmann hier, mit Luise Wigger hier. — 11. Juli. Emil Grimm von Waldshut, Kadet hier, mit Margaretha Suter von Basel. — Johannes Wotteler von Gärtingen, Oberlazarethgehilfe hier, mit Karolina Wagnel von Rüdlingen. — Gottlieb Müller von Seuffeld, Tagelöhner hier, mit Katharina Spivert von Groß-Deitingen.

**Eheschließungen.** 9. Juli. Johannes Hifferich von Sommerberg, Buch- und Bilderhändler hier, mit Amalie Schütz, gen. Wunsch, von Weingarten. — Karl Weingerder von Karlsdorf, Diener hier, mit Louise Itte von Durlach.

**Todesfälle.** 8. Juli. Elisabetha Dausch, led. Tagelöhnerin, 69 J. — 9. Juli. Leopold Homburger, Chem., prakt. Arzt, 31 J. — Friedrich, 2 J., B.: Friedrich Christ, Kaufmann. — Gilda, 2 J., B.: Bernhard Schupp, Maler. — 10. Juli. Anton, 5 J., B.: Anton Bleichner, Tagelöhner. — Wilhelmine Bender, ledig, Privatier, 21 J. — Josef Bittel, ledig, Eisenbahnassistent, 28 J. — 11. Juli. Gottlob Fide, Chem., Weißgerber, 38 J. — Gustav, 2 J., B.: Johann Schindlöst, Handschuhmacher.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Simmel.
9. Nachts 9 U.	751.7	+21.6	14.7	77	SW <sub>2</sub>	bedeckt
10. Morgs. 7 U.	750.5	+17.6	14.4	96	SW <sub>1</sub>	"
10. Mittags. 2 U.	751.0	+21.0	12.1	66	SW <sub>2</sub>	"
10. Nachts 9 U.	751.2	+18.4	14.8	94	SW <sub>1</sub>	"
11. Morgs. 7 U.	751.2	+19.2	14.6	88	SW <sub>1</sub>	"
11. Mittags. 2 U.	751.2	+24.4	14.7	64	W <sub>1</sub>	bewölkt

1) Regen. 2) Regen = 4,5 mm der letzten 24 Stunden.

**Wasserstand des Rheins.** Magau, 10. Juli, Morgs. 4,19 m, gefallen 4 cm. — 11. Juli, Morgs. 4,15 m, gefallen 4 cm.

**Rhein-Wasserwärme** am 11. Juli: 15 Grad.

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 11. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.20	Staatsbahn	180 1/2
4% Preuß. Konf.	106.25	Lombarden	63.—
4% Baden in fl.	103.60	Galizier	164.—
4% „ in M.	105.05	Elbthal	137 3/4
Defferr. Goldrente	90.60	Medlenburger	135.50
„ Silber.	66.30	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Anar. Goldr.	80.20	„ Südb.-Büchsb.	158.—
1877r. Russen	94.60	„ Gotthard	102.10
1880r. „	78.10	„ Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	63.60	„ London	20.35
Italiener compt.	98.—	„ Paris	80.63
„ Egypter	74.40	„ Wien	160.60
„ Spanier	66.—	„ Napoleonsd'or	16.16
5% Serben	79.80	„ Privatdiskonto	2.—
„ Banken.	—	„ Bad. Buderfabrik	76.—
Kreditaktien	225 3/4	„ Alkali Westere.	—
Diskonto-Kommandit	191.—	„ Kreditaktien	223 3/4
Basler Banker.	156.60	„ Staatsbahn	181 1/4
Darmstädter Bank	134.60	„ Lombarden	64.—
5% Serb. Hyp. Ob.	81.—	„ Tendenz:	stül.

Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	448.50	Kreditaktien	278.80
„ Staatsbahn	364.—	„ Marknoten	62.17
Lombarden	130.—	„ Tendenz:	schwach.
Dist.-Kommand.	191.50	„ Paris.	—
Laurahütte	77.50	4 1/2% Anleihe	109.20
Dortmunder	61.30	„ Spanier	66.—
Marienburg	44.20	„ Egypter	375.—
Medlenburger	—	„ Ottomane	496.—
„ Tendenz:	—	„ Tendenz:	—



**Todesanzeige.**

§. 290. Mannheim. Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Mittheilung, daß unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Landtagsabgeordnete

**Wilhelm Kopfer,**

Ritter des Bähringer-Löwenordens I. Cl., nach kurzem Krankenlager heute Nacht sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Mannheim, den 11. Juli 1887.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



**Todesanzeige.**

§. 287. Tauberbischofsheim. Freunde und Bekannte benachrichtigen wir tiefbetrübt, daß am 9. ds. Mts. unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

**Johann Schnarrenberger,**

Stadttrath, nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 67 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.  
Tauberbischofsheim, 9. Juli 1887.  
Namens der Hinterbliebenen:  
Gottfried Schnarrenberger, Gastwirth.  
Gretchen Schnarrenberger, geb. Kurz.  
Hermann Schnarrenberger, Postsekretär.  
Marie Schnarrenberger, geb. Stödel.  
Fritz Kratina, Großh. Oberforstrath.  
Karl May, Gr. Landgerichtsrath.



**Reitpferd.**

Vollblutstute, ohne Fehler und tadellos, fahrbar vor der Front wie im Terrain, zu verkaufen. Preis 700 M. G. 255.3. Goppo, Meuten. v. Reiter, Bruchsal.

**Steinkohlen, Coaks und Briquettes.**

Ein Kohlenergosgeschäft sucht in den Städten Badens Agenten zum Vertrieb an Industrielle und Private, gegen gute Provision.  
Offerten unter Nr. 787 an die Expedition dieses Blattes. E. 687.12.

**Gicht, Rheumatismus, Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembeschwerden, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Blähsucht, Weißfluß, Regelmäßigkeit, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung u. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.**

**Bremser, prakt. Arzt in Glarus.**  
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten. E. 733.1. Dr. v. Bremser postlag. Contaux.

**Universität Zürich.**

Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester ist erschienen und kann bei Herrn **Pedell Henke** zum Preis von 30 Cts. bezogen werden.  
Die Vorlesungen beginnen am 18. Oktober.  
Die Immatrikulationen 15. Oktober.  
Zürich, den 9. Juli 1887.  
Der Rektor: **Krönlein.**

§. 58. (H. 3124. Z.)

E. 870.8. Karlsruhe.  
**E. Rische's**  
**Thonplattengeschäft.**  
Hiermit bringe mein großes, reichsortirtes Lager in allen nur möglichen Formen und Dessins von **Thon, Mosaik und Cementplatten** aus den Werken von Saargemünd, Viebrich, Neustadt, Metlach u. Worms zum Vorschein von Küchen, Corridors, Hausgängen, Einfahrten, Trottoirs sowie Wandverkleidungen; ferner mein Lager in **Falzriegel, Zuffsteinen** in empfehlende Erinnerung.  
Das Lager obiger Platten übernehme bei billiger Berechnung unter Zusicherung prompter, solider und correcter Arbeit.  
**Comptoir & Lager** Wohnung  
Gartenstraße hinter dem Militär-Lazareth, Waldstraße 81.

**Liste der zur Zeit in Heiligenberg anwesenden Kurgäste.**  
§. 57. Herr Enderslin, Privatier, Wiberach. Herr Judreßli, Privatier, Konstanz. Herr Butterfad mit Familie und Bedienung, 5 Personen, Wiesbaden. Herr Dr. Kieselbach mit Gemahlin, Oberlandesgerichtsrath, Hamburg. Frau Stadtpfarrer Noller, Tübingen. Herr Oberamtsrichter Saur, Heiligenberg. Herr Jakob Hubert Ganzen mit Familie, 4 Personen, Köln. Frau Professor Hammes, Karlsruhe. Herr Heinrich Staab mit Fräulein Tochter, Heilbronn. Herr Gustav Klipper mit Frau, Lindenthal. Frau Heim mit Nichte, Zürich. Frau Wieser, Konstanz. Fräulein Albieter, Konstanz. Herr Oberkonsistorialrath Korten mit Fräulein Tochter, Koblenz. Herr Direktor Thielen mit Familie, 5 Personen, Ruhrort. Herr Oberbaurath von Reimbach mit Fräulein Tochter, München. Frau Schweitzer, Privatier, mit Nichte, Fräulein Diebold, Ulm. Frau E. Weller mit Fräulein Tochter, Stuttgart. Herr Dr. Greiling mit 2 Fräulein Töchtern, Archdiakonus, Celle. Herr Drescher, Regierungsrath, Stuttgart. Fräulein Bertha Beutter, Konstanz. Herr Staatsrath Kölle mit Fräulein Tochter, Stuttgart. Herr Prof. Dr. Scholl mit Gemahlin, Stuttgart. Fräulein von Willau, Ludwigsburg. Herr Adolf Staab, Heilbronn. Herr Hermann Staab, Heilbronn. Herr Antenrich mit Fräulein Tochter, Heilbronn.  
Anmeldungen nicht entgegen und ertheilt gerne nähere Auskunft.  
Bücheler.

**Waldshut.**

**Hôtel & Pension Schätzle**  
Beim Bahnhof und der Post gelegen.  
Altrenommiertes Haus. Mäßige Preise.  
Bedeutend vergrößert. — Elegant eingerichtet. — Nahe Waldspaziergänge. — Alpenausicht.  
§. 4.3. **Kerler-Schätzle, Eigenthümer.**

**Klosters** — Eisenbahnstation Landquart — Schweiz Graubünden

§. 3.3 **Klimatischer Sommerkurort**  
Mildes, voralpines Klima, 1200 Meter ü. M., mittlere Saisontemperatur 19°

**Hôtel & Pension Brosi**

mit allem Comfort. Schönste Lage und Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Buchen- und Tannenwäldchen mit ebenen und ansteigenden Spazierwegen. Mäßige Preise. — Arrangements für Familien. — Prospekte. — Kurarzt. — Eigenthümer G. Stiller, auch Eigenthümer des Curhauses Davos-Dürfl.

Unter dem Protektorate Sr. K. Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden.  
**OBERRHEINISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG**  
§. 63. Oberellsass einschl Strassburg i. E. Oberbaden bis zur Rench.  
Kunst, Industrie, **FREIBURG I. B.** Aquarium. Täglich Concerte. Elektrische Beleuchtung.

**Mondamin** Sehr beliebtes Genuss- u Nahrungsmittel.  
Eingetragene Schutzmarke. Fabr. Brown & Polson. K. engl. Hoff., London u. Berlin C. In Delicateß- u. Drog.-Handl. à 60 Pf. engl. Pfd. E. 92.15.

§. 67.1. **Feldbergerhof.**  
Auf dem Feldberg, Schwarzwald, 1500 Mtr. ü. d. M., zwei Stunden von den Eisenbahnhaltungen der Oberrheinbahn Titisee, Hintergarten, Hohlsteig, Posthalde und an der neuen Straße Titisee-Todnau am Walde gelegen. Neu eingerichteter Gasthof mit 60 Betten, **schöne Zimmer zu Nr. 1.50 bis Nr. 2.—**. Volle Pension Nr. 5.—. Auf Bestellung wird Frühstück an eine der nächstliegenden Post- oder Eisenbahnhaltungen geschickt.  
Touren und zu längerem Aufenthalt bestens empfohlen.  
Sachachtungswoll **C. Mayer, Besitzer.**  
Post- und Telefonverbindung im Hause.

§. 229. Nr. 5442. Schönan. Die Führung der Handelsregister betr.  
Zum diesseitigen Gesellschaftsregister wurde heute unter D. 3. 49 eingetragen: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Reinhard Baur Söhne in Zell“ seit 1. Mai d. J., Gerbereibetrieb im Großen; Theilhaber Kornel und Josef Baur (Brüder) in Zell. Beide sind ledig, Wohnsitz Zell; Gesellschaftsdauer ist unbestimmt; jeder der Theilhaber vertritt bezw. berechtigt und verpflichtet allein die Gesellschaft nach innen und außen (Schuldung) mit der Unterschrift des betreffenden Theilhabers. Im Fall der Auflösung hat Josef Baur Liquidationsvollmacht.  
Schönan, den 25. Juni 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rüfle.

§. 243. Nr. 7206. Triberg. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen:  
1. In D. 3. 64. Firma „Aug. Gott Söhne“ in Furtwangen: Die Firma ist erloschen.  
2. In D. 3. 57. Firma „Koppel u. Holkmann“ in Triberg: Die Firma ist erloschen.  
Triberg, den 2. Juli 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
E. Müller.

§. 252. Forstheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:  
1. Zum Firmenregister:  
a. In D. 3. 1161. Firma Wilhelm Kiehl u. hier: Die Firma und damit die dem Wilhelm Kiehl Kiehl erhaltene Procura sind erloschen.  
b. In D. 3. 433. Firma Hub. und E. hier: Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. In D. 3. 703. Firma Huboldt und Zehetmayer hier: Theilhaber der seit 1. Juli d. J. bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind: Emma Huboldt und Bertha Zehetmayer, beide ledig und wohnhaft in Forstheim, welche ein Sündereignis betreiben.  
Forstheim, den 5. Juli 1887.  
Gr. Amtsgericht: Wittell.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
§. 68. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Zum Weidenschen Seehafen-Ausnahmetarif vom 15. Mai 1886 ist mit Gültigkeit vom 15. Juli d. J. der Nachtrag 5 ausgegeben worden, welcher u. A. ermäßigte Frachttarife für Petroleum und Naphta in Wagenladungen enthält.  
Karlsruhe, den 10. Juli 1887.  
General-Direktion.

§. 53.1. Nr. 11473. Karlsruhe.  
**Suttlieferung.**  
Der Bedarf an Landstrassenwartsdienstleistungen für das Jahr 1888 — im Ganzen 316 Stück — soll im Submissionsweg in Lieferung gegeben werden. Angebote wollen, unter Anschließung eines Musterbutes, versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis 28. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, an der eingetragenen Stelle.  
Muster können bei jeder Wasser- u. Straßenbau-Inspektion und bei diesseitiger Expedition eingesehen werden. Bei letzterer liegen auch die Bedingungen auf, von welchen Abstrich gegen Einzahlung von 70 S in Briefmarken abzugeben sind.  
Karlsruhe, den 7. Juli 1887.  
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwes.  
Haas.

**Holzversteigerung.**  
§. 46.2. Nr. 668. Gr. Bezirksforst Schönan b. S. versteigert aus den diesjährigen Domänenwaldschlägen: „Regelscheibe“ und „Alter Wald“ **Samstag den 16. Juli l. J., früh 9 Uhr,**  
im Gasthause zur „Krone“ in Heddesbach:  
396 Ster schälchenes Brühlholz u. einige Loose Schlagraum;  
ferner aus den Domänenwald-Abtheilungen: „Eichwald“, „Derer Schlämberg“ und „Schälweg“ **Montag den 18. Juli l. J., früh 9 Uhr,**  
im Gasthause zum „Aden“ in Heiligkreuztal einach:  
141 Ster schälchenes Brühlholz, 1 Kl., 1279 Ster II. Kl., sowie mehrere Loose Schlagraum und einige Reisbaufen.  
Die Waldhüter: Schmitt in Heddesbach, Reinhard in Heiligkreuztal, zeigen das Holz auf Verlangen vor.  
(Mit einer Beilage.)

§. 213.2. Nr. 6386. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:  
Die Witwe des Landwirths Franz Lederte, des Johann, von Endingen, Paulina, geb. Gerber, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, sofern nicht innerhalb vier Wochen begründete Einwendungen dagegen erhoben werden.  
Kenzingen, den 2. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber: Weiser.

§. 155.3. Nr. 6191. Breisach. Das Gr. Amtsgericht Breisach hat unterm heutigen beschlossen: Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 30. April 1887, Nr. 424, keine Einsprachen erfolgt sind, wird die Witwe des Landwirths Wilhelm Schiblin, Theresia, geb. Burtart von Oberbergen, in die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses eingewiesen.  
Breisach, den 25. Juni 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weiser.

§. 182.2. Nr. 5552. Ettenheim. Maurer Fridolin Schöner Witwe, Amalie, geb. Schöner von Hüll, bittet um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes. Das Großh. Amtsgericht hier wird diesem Gesuche entsprechen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird.  
Ettenheim, den 28. Juni 1887.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Wirth.

§. 166.3. Nr. 9707. Bruchsal. Die Witwe des Schmieds Johann Paul Becker, Julie, geb. Träger in Bruchsal, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird stattgegeben, sofern nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.  
Bruchsal, den 30. Juni 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber: Riffel.

**Erbverordnungen.**  
§. 31. Freiburg. Karl u. Theodor Thoma von Bähringen, welche nach Amerika ausgewandert sind und deren derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, sind als Erben zum Nachlass ihres verstorbenen Vaters, Heinrich Thoma von Bähringen, berufen und werden hiermit aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen drei Monaten bei Vermeidung des Ausschlusses von der Erbhaft anber geltend zu machen.  
Freiburg, den 6. Juli 1887.  
Großh. Notar Weber.

§. 34. Furtwangen. Maria Foss, eheliche Tochter des verstorbenen Nathias Foss und der verstorbenen Franziska, geb. Komback von Neufirch, a. H. an unbekanntem Orten in Amerika, ist am Nachlass dieser ihrer genannten Mutter miterblich berechtigt.  
Dieselbe oder deren eheliche Abkömmlinge werden anmit aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Erbanprüche bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlass zu vertheilt würde, wie wenn die Vorgesagten zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Furtwangen, den 4. Juli 1887.  
Der Großh. Notar: Ed. Schirrmann.

**Handelsregisterträge.**  
§. 294. Nr. 8169. Engen. Zu D. 3. 68 des diesseitigen Firmenregisters, Guido Streicher in Engen, wurde heute eingetragen:  
Verheiratet mit Marie Pfeiffer von Nach; nach dem Ehevertrag vom 30. Juni 1887 wirft jeder Theil 50 M. in die Gütergemeinschaft; alles übrige gegenwärtige und zukünftige, aktive und passive, bewegliche u. unbewegliche Vermögen wird von derselben ausgeschlossen und für Liegenschaft erklärt.  
Engen, den 28. Juni 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Giesler.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Verfallensbescheid.  
§. 258.1. Nr. 5979. Achern. Johannes Hauer von Sasbadwalben, natürlicher Sohn der verstorbenen Magdalena Hauer von da, im Jahre 1873 nach Amerika ausgewandert, hat seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben. Derselbe wird auf Antrag seines natürlichen Bruders, Bruno Hauer von Sasbadwalben, a. H. in Mannheim, aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anber gelangen zu lassen, widrigenfalls er für bescholten erklärt und sein Vermögen seinem muthmaßlichen Erben, dem genannten Bruno Hauer, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.  
Achern, den 17. Juni 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zetzbach.

**Entmündigung.**  
§. 261. Nr. 36978. Mannheim. Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Mannheim II. vom 28. Juni 1887, Nr. 35.640, wurde Gustav Adolf Diefens von Mannheim, a. H. in der Geist- und Pflegeanstalt Illenau, für geisteskrank erklärt und ihm die eigene Verwaltung seines Vermögens entzogen.  
Mannheim, den 6. Juli 1887.  
Großh. Amtsgericht 3.  
Reiterer.

**Erbeinweisungen.**  
§. 262.1. Nr. 8773. Fahr. Maurer Andreas Köbele von Fahr hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Magdalena, geb. Müllerleile von da, gebeten. Einwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen bei Gr. Amtsgericht hier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben wird.  
Fahr, den 5. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gagler.

§. 253.2. Nr. 6569. Achern. Die Witwe des Landwirths Bernhard Sauer in Waldsmut, Hilippine, geb. Decker, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.  
Achern, den 6. Juli 1887.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
H. Schmitt.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 189.2. Nr. 9101. Raßatt. Das Gr. Amtsgerichts Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Fuhrmanns Gustav Imhoff von Raßatt, Elisabeth, geb. Bittel, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 189.2. Nr. 9101. Raßatt. Das Gr. Amtsgerichts Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Fuhrmanns Gustav Imhoff von Raßatt, Elisabeth, geb. Bittel, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

§. 190.2. Nr. 9175. Raßatt. Das Gr. Amtsgericht Raßatt hat unterm 21. Juni d. J. beschlossen:  
Die Witwe des Hauptleutnants Theodor Geiß von Raßenthal, Magdalena, geb. Reich, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht.  
Raßatt, den 1. Juli 1887.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.